

ISABEL ALLENDE

Der japanische Liebhaber

Roman



Suhrkamp

niemand sonst gestorben.«

Irina sollte ihre Meinung über Gespenster bald ändern, weil sie feststellte, dass viele der alten Leute in ständiger Begleitung ihrer Toten lebten; Emily und ihr Sohn waren nicht die einzigen hier wohnhaften Geister.



Am nächsten Morgen erschien Irina in aller Frühe in ihrer besten Jeans und einem unauffälligen T-Shirt bei ihrer neuen Arbeit. Wie sich zeigte, war die Stimmung in Lark House lässig, ohne nachlässig zu sein; man fühlte sich eher an ein College als an ein Altenheim erinnert. Das Essen war vergleichbar mit dem in jedem anständigen Restaurant in Kalifornien: Bio im Rahmen des

Möglichen. Die Angestellten in der Hauswirtschaft waren tüchtig und die Betreuung und Pflege so freundlich, wie man es erwarten durfte. Nach wenigen Tagen kannte Irina die Namen und die Marotten ihrer Kollegen und der Bewohner, für die sie zuständig war. Dass sie sich ein paar spanische und französische Sätze einprägte, trug ihr die Sympathie ihrer Kollegen ein, die fast ausschließlich aus Mexiko, Guatemala und Haiti stammten. Die Bezahlung war nicht üppig für die viele Arbeit, die Laune aber überwiegend gut. »Die alten Frauen muss man hätscheln, aber mit Respekt behandeln. Die alten Männer auch, aber ein bisschen Abstand halten, die benehmen sich gern schlecht«, riet

ihr Lupita Farías, eine untersetzte Person mit dem Gesicht einer Olmeken-Statue, die zuständig war für die Reinigungskräfte im Haus. Da Lupita seit zweiunddreißig Jahren in Lark House arbeitete und Zugang zu sämtlichen Zimmern hatte, kannte sie alle Bewohner bestens, wusste Bescheid über ihr Leben, erriet ihre Wehwehchen und hatte immer ein offenes Ohr für ihre Kümmernisse.

»Du musst darauf achtgeben, ob jemand depressiv wird, Irina. Das geschieht oft. Wenn du merkst, dass sich jemand abschottet, traurig ist, ohne Grund im Bett liegen bleibt oder nicht essen will, dann sagst du mir sofort Bescheid, verstanden?«

»Und was machst du dann?«

»Kommt drauf an. Ich streichle sie, dafür sind die alten Leute immer dankbar, weil sie niemanden mehr haben, der sie anfasst, und ich mache ihnen eine Fernsehserie schmackhaft; niemand will sterben, bevor er die letzte Folge gesehen hat. Manchen hilft es, zu beten, aber hier gibt es viele Atheisten, und die beten nicht. Am wichtigsten ist, dass man sie nicht allein lässt. Sollte ich nicht da sein, dann gehst du zu Cathy, die weiß, was zu tun ist.«

Dr. Catherine Hope wohnte in Haus zwei und war die Erste gewesen, die Irina im Namen der Gemeinschaft willkommen heißen hatte. Mit ihren achtundsechzig Jahren war sie die

jüngste Bewohnerin hier. Seit zwei Jahren saß sie im Rollstuhl und hatte sich deshalb für die Betreuung und die Gesellschaft in Lark House entschieden. Mittlerweile war sie zum guten Geist der Einrichtung geworden.

»Die Alten sind die lustigsten Leute überhaupt. Sie haben viel erlebt, reden, wie ihnen der Schnabel gewachsen ist, und scheren sich nicht darum, was andere von ihnen halten. Du wirst dich hier nicht langweilen«, sagte sie zu Irina.

»Die Klientel in Lark House ist gebildet, und sofern ihre Gesundheit es ihnen erlaubt, belegen die Leute Kurse und probieren Neues aus. Die Gemeinschaft bietet jede Menge Anregungen, und man